

Mai 2009

Liebe Spenderin, lieber Spender,
sehr geehrte Damen und Herren,

bevor ich von unserem Waisenkinderdorf berichte, möchte ich mich im Namen des Vorstandes der „Lebenschance“ bei allen Spenderinnen und Spendern für die Unterstützung unserer Arbeit bedanken. Nur mit Ihrer Hilfe ist es uns möglich, den Unterhalt für die Menschen in unserem Dorf zu sichern.

Mit diesem Informationsbrief sollen Sie das Neueste aus Yovokope erfahren, die Erfolge, die Nöte und das Alltägliche. Nicht immer können wir von sensationellen Erfolgen berichten, aber interessant ist es auf jeden Fall auch, etwas über das ganz normale Leben zu erfahren.

Benefizkonzerte

Viele von Ihnen haben unsere Benefizkonzerte besucht, die der Allegrochor Brinkum zusammen mit jungen Gesangssolisten am 28. Februar und 1. März gab. Die viele Arbeit und das Engagement der Veranstalter haben sich gelohnt. Die Sänger verzichteten auf ihre Gage, der Chor bekommt ohnehin nie etwas. So blieben 2350,- Euro Reinerlös für unseren Verein übrig. Vielen Dank!

Ausbildung

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Ehepaares Sodji, die das Projekt in Togo leiten, ist die Schul- und Berufsausbildung der Kinder und Jugendlichen. In diesem Land, in dem es noch eine hohe Zahl an Analphabeten gibt und in dem große Arbeitslosigkeit herrscht, ist das eine Riesenchance für die jungen Menschen. In Yovokope werden derzeit 13 junge Männer zu Landwirten ausgebildet, 12 Mädchen erhalten eine Ausbildung als Krankenschwester. Die Ausbildung durch den Arzt, der zweimal wöchentlich kommt, wird durch Praktika im Hospital in Badja ergänzt. Weitere 12 Jugendliche erlernen das Schneiderhandwerk. Neuerdings bildet zweimal wöchentlich ein Schneider in der Herstellung männlicher Kleidung aus, eine Kunst, die nur Männer beherrschen und weitergeben können, dann allerdings an Frauen. Schwer zu verstehen. Weitere Ausbildungsmöglichkeiten in eigenen Einrichtungen bestehen in Lomé in der großen Ausbildungsstätte für Büroberufe und in den Werkstätten für

Kraftfahrzeuge, Malerarbeiten und Elektrogerätereparatur, die von der Bremer Stiftung „Bresche“ gefördert wurden.

Die Erfolge der Schüler und Schülerinnen unserer Schule können sich sehen lassen. „Unsere Kinder“ schneiden bei den Prüfungen regelmäßig sehr gut ab. Wer die Prüfung, die nach der 6. und 10. Klasse abgelegt werden muss, nicht besteht, kann diese wiederholen. Im zweiten Anlauf haben bisher alle bestanden, dafür aber auch kräftig gebüffelt. Wir haben sie gesehen, bei unserem Besuch im Mai letzten Jahres, wie sie in ihrer spärlichen Freizeit in kleinen Gruppen unter Bäumen saßen und übten.

Mehr Kinder in Yovokope

Bis vor einigen Monaten lebten noch rund 220 Kinder in unserem Dorf. Seit Anfang dieses Jahres sind es 252 Kinder. Diese Mitteilung Rogers löste bei uns im Vorstand eine heiße, kontroverse Debatte aus. Wir hatten uns bemüht, mit dem Bau von 3 neuen Wohnhäusern mit insgesamt 9 Räumen für die Jugendlichen für eine Entlastung der großen übervollen Schlafräume zu sorgen und das Zusammenleben etwas bequemer zu machen. Da nimmt Roger viele Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren auf und es herrscht wieder große Enge wie zuvor. So war unsere erste Reaktion.

Nach längerem Überlegen kam dann aber das Verständnis für diese Aufnahme vieler kleiner Kinder.

Roger und Adèle stehen ständig vor großen Problemen. Fast täglich kommen Menschen zum Dorf mit einem Kind, das entweder einen oder beide Elternteile verloren und niemanden hat, der es versorgen kann. Die Not ist groß. Da die Kinder der ersten Klasse jetzt alle in die nächst höhere kommen, wurde Platz für kleinere Kinder geschaffen. Man rückt eben wieder ein bisschen mehr zusammen, kocht etwas mehr Maisbrei und kann damit Leben retten. So denken die Sodjis. Für sie selbst bringt die Aufnahme dieser Kinder nur mehr Arbeit und Sorgen. Für uns ändert sich nichts. Wir können keinen höheren Unterhalt zahlen und das hat auch niemand von uns verlangt.

Ernährung

Im letzten Infobrief haben wir darüber berichtet, dass für 2009 mit unserer finanziellen Unterstützung der Jahresbedarf an Mais gekauft wurde und zwar zur Zeit der Ernte, wenn die Preise am niedrigsten sind. Zukünftig sollte mehr Mais im Dorf angebaut werden. Das ist inzwischen geschehen. Mit finanzieller Unterstützung der „Bresche“ sind weitere 10 ha Land urbar gemacht worden, auf denen Mais angebaut wurde. Die Regenzeit hat vor einigen Wochen begonnen.

Nun kommt es darauf an, dass ausreichend Regen fällt, aber auch nicht zuviel. In der Regenzeit kommt es ja leider immer wieder zu Tropenstürmen und Überschwemmungen, die die Ernte zerstören können.



Mit Mais, Erdnüssen und vielerlei Gemüse ist die Grundversorgung gesichert. Schlechter sieht es mit tierischem Eiweiß aus. Die Hühner sind von Vogelgrippe und anderen Krankheiten bedroht. Außerdem muss viel Futter gekauft werden. Bisher legt noch keines der Tiere Eier. Mit dem Hühnerthema werden wir uns noch eine Weile beschäftigen müssen, um zu einer Lösung zu kommen. Bei den Rindern haben 2 Tiere gekalbt und geben Milch. Die Afrikaner haben noch ein paar Tiere dazu gekauft und setzen 2 Rinder bei der Feldarbeit ein. Ein schöner Anfang einer erhofften Erfolgsgeschichte. Wir werden sehen.

Medikamente

Der von uns gezahlte Unterhalt muss für vieles reichen. Probleme entstehen immer dann, wenn Situationen eintreten, die erhebliche Mehrkosten verursachen. Das gilt u. a. für die Medikamente. Mit der Regenzeit häufen sich die Malariaerkrankungen in Yovokope und damit der Bedarf an Chinin. Roger nennt einen finanziellen Bedarf allein für Mittel gegen Malaria und Durchfallerkrankungen in Höhe von 300,- Euro durchschnittlich monatlich. In Zeiten häufiger Erkrankungen wird noch mehr benötigt.

Für diesen Aufgabenbereich müssen wir uns Sponsoren suchen, die uns unter die Arme greifen. Sollte jemand von Ihnen einen Kontakt oder eine Idee haben, teilen Sie uns das doch bitte mit.

Straßenschäden

Zwischen der kleinen Stadt Badja und unserem Dorf liegen 11 km, die auf zum Teil unbefestigten Wegen zu überwinden sind. Diese Sandwege sind in einem für uns Mitteleuropäer unvorstellbaren Zustand und nur mit einem Trecker oder Geländewagen mit Allradantrieb zu befahren. Aber auch der Geländewagen schafft in letzter Zeit diesen Weg nicht mehr. Es ist ein unhaltbarer Zustand. Vor 2 Jahren wurde die Straße aufwendig geflickt. Nach 2 Regenzeiten ist alles wie vorher. Eine notdürftige Reparatur kostet mindestens 2800,- Euro und die nächste Reparatur folgt bestimmt. Was tun?

Das „Schöne“ an unserer Arbeit ist, dass die Probleme nie abreißen. Da wir aber immer wieder Dinge zufriedenstellend regeln und Menschen gewinnen können, die uns unterstützen, werden wir noch eine Weile weiter machen. Wir werden Sie auch weiterhin auf dem Laufenden halten.

Ich grüße Sie im Namen des Vorstandes